



1 Einleitung

Warum dieses Buch? – Anstatt eines Vorwortes

Das Verfassen eines sozialwissenschaftlichen Buches kann die analytische Arbeit einer Verobjektivierung sozialer Dynamiken sein. Irritationen, begriffliche Herausforderungen sowie epistemologisches und ethisches Suchen drängen zum Schreiben hin – und stellen auch eine Ursache für das vorliegende Buch dar. Die Studie ergab sich aus der Notwendigkeit, begriffliche Analysen für die pädagogische Praxis zu entwickeln. Ausgangspunkt war die Feststellung, dass Diversität nicht gleich Diversität ist – gleiches gilt für die Begriffe Inklusion und Digitalisierung. Diese Begriffe markieren auf analytischer Ebene tiefgreifende gesellschaftliche Transformationsprozesse. Mit der erkenntnisangemessenen Aufarbeitung dieser Transformationsprozesse geht die Herausforderung einer validen Konzeptionalisierung und Systematisierung zentraler Begriffe einher. Gerade bei gesellschaftlichen Leitbegriffen, die sich dadurch auszeichnen, dass sie in vielfältigen Kontexten genutzt werden, erscheint eine begriffliche Klärung relevant, um Redundanzen und Inkohärenzen in der Theorie und (pädagogischen) Praxis zu vermeiden. Um eine derartige Analyse zu leisten, habe ich auf einen sozio-epistemologischen Methodenansatz zurückgegriffen, den ich v.a. über sozio-semiotische Arbeiten von Rolf Hepp kennengelernt habe. Sozio-epistemologische Methoden ermöglichen eine (Re-)Konstruktion des Zusammenhangs zwischen Wissenskulturen, Erkenntnis-konstellationen, begrifflichen Ordnungen und gesellschaftlichen Transformations-prozessen. Neben der sozio-epistemologischen Schärfung der Begriffe Diversität und Inklusion im Kontext des digitalen Zeitalters stellt die vorliegende Arbeit subtextuell eine ethische Auseinandersetzung mit den neoliberalen Deformationen des Sozialen dar. Gerade im Feld der Bildungsarbeit ist die Frage nach einem angemessenen ethischen Verständnis von sozialer Praxis eine zentrale Herausforderung. So wird in dieser Arbeit neoliberalen Subjektivierungen eine immanenzepistemologisch fundierte Subjektformation entgegengestellt. Die ethischen Aspekte dieser Subjektformationen stellen für mich in der Bildungsarbeit die leitenden Werteparameter dar. Aus dieser Perspektive lässt sich die Studie als Verobjektivierung einer wertegeleiteten Pädagogik lesen. Dieses Buch möchte ich den sanft Denkenden wie Vito und Birdy widmen, die in einer Zeit neoliberalen Wettbewerbs mit einem Lächeln ihre Heterotopien schaffen. Zudem widme ich dieses Buch Rolf Hepp, dessen wildes, analytisches Denken mich wie kein anderes geprägt hat. Meiner Familie und meinen Freunden bin ich dankbar für ihre sanfte Wertschätzung und Unterstützung über all die Jahre und ihre nachsichtige Geduld.